

Till Magnus Steiner

Salomo als Nachfolger Davids

Bonn University Press



V&R Academic

Bonner Biblische Beiträge

Band 181

herausgegeben von

Ulrich Berges und Martin Ebner

Till Magnus Steiner

Salomo als Nachfolger Davids

Die Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b–16 und
ihre Rezeption in 1 Kön 1–11

V&R unipress

Bonn University Press



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0520-5670

ISBN 978-3-8470-0666-4

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

**Veröffentlichungen der Bonn University Press
erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Erzbistums Köln.

© 2017, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen / www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Titelbild: »*Étude pour le roi Salomon*« von Simon Vouet (Robien-Sammlung im Musée des
beaux-arts de Rennes, Inv. 794. 1. 2720).

Druck und Bindung: CPI buchbuecher.de GmbH, Zum Alten Berg 24, D-96158 Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort / Dank	11
1. Einleitung	13
1.1. Forschungsüberblick und Forschungsfragen	15
1.1.1. Die Gottesrede in 2 Sam 7,5–16	15
1.1.2. Die bedingte Unaufhörlichkeitsformel und die נִיר-Aussage	20
1.1.3. Das Salomo-Bild in 1 Kön 1–11	26
1.1.4. Ausgangspunkt und Aufbau der Arbeit	27
2. Die Gottesrede in 2 Sam 7,5–16	29
2.1. Diachrone Verortung der Nachfolger-Thematik	31
2.1.1. Zuerst des Nachfolgers Königtum und dann der Thron?	33
2.1.1.1. כֹּוֹן im Hifil und im Polel	35
2.1.1.2. כֹּסֶא und מַמְלָכָה als Objekte von כֹּוֹן	37
2.1.1.3. V. 12b–13b als Handlungsabfolge	39
2.1.2. Nur der direkte Nachfolger oder alle Davididen?	40
2.1.2.1. Die Wendung אֲשֶׁר יֵצֵא מִמֶּעֵד	40
2.1.2.2. זָרַע – ein Nachfahre oder die Nachkommenschaft?	41
2.1.2.3. V. 12b–15 als Aussagen über den Nachfolger Davids.	43
2.1.3. Verbot oder Erlaubnis des Tempelbaus?	44
2.1.3.1. Tempelterminologien	45
2.1.3.1.1. Die Lade und יָרִיעָה	45
2.1.3.1.2. בית אֲרָזִים und בית לִשְׁבָתִי	47
2.1.3.1.3. מִשְׁכָּן und אוֹהֶל	47
2.1.3.1.4. בית לִשְׁמִי	48
2.1.3.1.5. Von den Zelttüchern zum Tempel	52
2.1.3.2. Tempelbauverbot – generell oder temporär?	52
2.1.3.2.1. Die Struktur von V. 5b–7	53
2.1.3.2.2. Die Einbettung von V. 5b–7 in V. 1–7	58
2.1.3.2.3. Das Verhältnis von V. 5b–7 zu V. 13a	59

2.1.4. Die Tempelbauerheißung und das Gebet Davids	59
2.1.5. Zusammenfassung	60
2.2. Synchrone Lektüre von 2 Sam 7,1–17	61
2.2.1. David baut den Tempel nicht (V. 1–11a)	62
Exkurs: Tempelbau im Alten Orient	64
2.2.1.1. Die Vorgeschichte zu V. 1	67
2.2.1.2. Das Ruhe-Motiv	68
2.2.1.2.1. V. 1b.11a: Die nötige Ruhe	69
2.2.1.2.2. V. 10: Der Ort der Ruhe Israels	72
2.2.1.2.2.1. Die we-qatal-Formen in V. 9b–11a	72
2.2.1.2.2.2. מְקוֹם in V. 10a	75
2.2.1.2.3. Warum David den Tempel nicht bauen durfte	81
2.2.1.3. Das Verhältnis zwischen Gott und David	81
2.2.2. Die Dynastieverheißung (V. 11b–16)	91
2.2.2.1. V. 11b.16 als Rahmen, Anfangs- und Zielpunkt	93
2.2.2.2. V. 12a als Einleitung	99
2.2.2.3. V. 12b–13b: Vom Errichten und Festigen	99
2.2.2.4. V. 14–15: Gottes väterliche Liebe für den Nachfolger	101
2.2.2.5. V. 13b.16b: Welcher Thron hat Bestand?	108
2.2.3. Natan zu David: V. 17	111
2.2.4. Zusammenfassung	111
3. Was ist ein Rückverweis?	115
4. Rückverweise auf 2 Sam 7,11b–16 in 1 Kön 1–11	123
4.1. 1 Kön 1–2	123
4.1.1. Rückverweise in 1 Kön 1–2 auf 2 Sam 7,11b–16	125
4.1.1.1. 1 Kön 2,10.46b	126
4.1.1.2. 1 Kön 1,48 und כִּסֵּא	133
4.1.1.3. 1 Kön 2,24.33b.45	136
4.1.1.3.1. 1 Kön 2,24 und Adonija	137
4.1.1.3.1.1. Adonija in 1 Kön 1	138
4.1.1.3.1.2. Zwischenfazit zur Darstellung Adonijas	145
4.1.1.3.1.3. »Die Palastintrige« (?) – der Schwur	146
4.1.1.3.1.4. Adonija in 1 Kön 2	150
Exkurs: Darstellung Abischags	152
4.1.1.3.1.5. Fazit zur Adonija-Darstellung im Verhältnis zu 1 Kön 2,24	159
4.1.1.3.2. 1 Kön 2,33b und Joab	159

4.1.1.3.2.1. Joab in 1 Kön 1–2	159
4.1.1.3.2.2. Fazit zur Joab-Darstellung im Verhältnis zu 1 Kön 2,33b	169
4.1.1.3.3. 1 Kön 2,45 und Schimi	169
4.1.1.3.3.1. Schimi in 1 Kön 1–2	170
4.1.1.3.3.2. Fazit zur Schimi-Darstellung im Verhältnis zu 1 Kön 2,45	176
Exkurs zur Abjatar-Episode	176
4.1.1.4. 1 Kön 2,4	178
4.1.1.4.1. V. 4 im Kontext von 1 Kön 2,1–4	183
4.1.2. Zusammenhängende Betrachtung der Rückverweise in 1 Kön 1–2	186
4.1.3. Literarkritische Beurteilung der Rückverweise in 1 Kön 1–2	188
4.1.3.1. 1 Kön 1,48	189
4.1.3.1.1. Die Zeitinkohärenz zwischen V. 38–45 und V. 46–48	191
4.1.3.1.2. Literarkritische Beurteilung von V. 30.35 angesichts V. 48	195
4.1.3.1.2.1. Die Thronbesteigung (V. 35)	196
4.1.3.1.2.2. Der Schwur (V. 30)	199
4.1.3.1.3. V. 35αβ*(וּבֵּא) und V. 46–48 als sekundärer Zusatz	200
Exkurs: Literarkritische Bemerkungen zu 1 Kön 1	201
4.1.3.2. 1 Kön 2,4	204
4.1.3.3. 1 Kön 2,10	208
4.1.3.4. 1 Kön 2,24aβ	211
4.1.3.5. 1 Kön 2,33b	212
4.1.3.6. 1 Kön 2,45	213
4.1.3.7. 1 Kön 2,46b	215
Exkurs: Literarkritische Bemerkungen zu 1 Kön 2	222
4.1.3.8. Literarkritisches Urteil	223
4.1.4. Fazit: Die Rückverweise auf 2 Sam 7,11b–16 und die Darstellung Davids und Salomo in 1 Kön 1–2	224
4.2. 1 Kön 5,15–26	234
4.2.1. V. 17–19 als Auslegung von 2 Sam 7,5–13a	236
4.2.1.1. Diachrone Beurteilung und synchrone Analyse von V. 17–19	236
4.2.1.1.1. Diachrone Fragestellung	237
4.2.1.1.2. Synchrone Betrachtung	238
4.2.1.1.2.1. Was bedeutet יָכֹל (V. 17)	238

4.2.1.1.2.2. Wer wurde unter wessen Füße gelegt? (V. 17)	239
4.2.1.1.2.3. Wie verhält sich die Aussage in V. 17 zur Aussage in V. 18?	239
4.2.1.1.3. Diachrone und synchrone Schlussfolgerung	240
4.2.2. Verankerung und Funktion von V. 17–19 in 1 Kön 5,15–26 .	241
Exkurs: Zeitliche Einordnung von 1 Kön 5,15–26 in den narrativen Kontext	249
4.2.3. Zusammenfassung	250
4.3. 1 Kön 6,11–13	251
4.3.1. Diachrone Verortung	252
4.3.2. Synchrone Analyse	256
4.3.3. Zusammenfassung	259
4.4. 1 Kön 8	259
4.4.1. Rückverweise in 1 Kön 8 auf 2 Sam 7,11b–16	260
4.4.1.1. V. 14–21	261
4.4.1.1.1. Literarkritische Beurteilung von V. 14–21 .	261
4.4.1.1.1.1. V. 16–17 als Einschub	263
4.4.1.1.1.2. Fazit zur diachronen Betrachtung von V. 14–21	265
4.4.1.1.2. Synchrone Betrachtung von V. 18–21 . .	265
4.4.1.2. V. 22–26	269
4.4.1.2.1. Synchrone Betrachtungen von V. 22–26 .	269
4.4.1.2.2. Diachrone Verortung von V. 14–26 in 1 Kön 8	275
4.4.1.3. V. 43–44.48	280
Exkurs: Namenstheologie in 1 Kön 8	281
4.4.1.4. V. 47	282
4.4.2. Zusammenfassung	282
4.5. 1 Kön 9,1–9	283
4.5.1. V. 5a als Rückverweis auf 2 Sam 7,13b	284
4.5.1.1. V. 4 – ein Rückverweis auf 1 Kön 3,14 und eine Deutung von 2 Sam 7,14	286
4.5.1.2. Das Verhältnis von V. 5b zu V. 5a	289
4.5.2. V. 4–5 als zusammenhängende Aussage	293
4.5.3. V. 4–5 im Kontext von 1 Kön 9,1–5	293
4.5.4. V. 1–5 und V. 6–9	297
4.5.5. Zusammenfassung	302

4.6. 1 Kön 11	303
4.6.1. Das Ahija-Orakel	304
4.6.1.1. V. 37–39	305
4.6.1.2. V. 37–39 als Abschluss des Ahija-Orakels	308
4.6.1.2.1. Wer ist Jerobeam?	308
4.6.1.2.2. Die Zeichenhandlung und ihre Ausdeutung (V. 29–36)	310
4.6.1.3. Fazit	325
4.6.2. Das Ahija-Orakel im Kontext von 1 Kön 11	325
4.6.2.1. Warum wird Salomo verurteilt?	326
4.6.2.2. Wie wird Salomo bestraft?	333
4.6.2.3. Fazit	337
Exkurs: 1 Kön 11,14–25	338
4.6.3. Zusammenfassung	343
5. Die Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b–16 und 1 Kön 1–11	345
5.1. Die Salomo-Thematik in der Gottesrede in 2 Sam 7,5b–16	346
5.2. Die Rückverweise in 1 Kön 1–11 auf 2 Sam 7,11b–16	350
5.3. Das Salomo-Bild in 1 Kön 1–11 angesichts des Rückverweissystems	364
5.4. Die diachrone Beurteilung des Rückverweissystems	367
5.5. Wie konnte das davidische Südreich trotz 1 Kön 11,36 untergehen?	372
6. Übersetzungen	377
6.1. 2 Sam 7,1–17	377
6.2. Rückverweise aus 1 Kön 1–11 auf 2 Sam 7,11b–16	383
Literaturverzeichnis	391

Vorwort / Dank

Mit dem Abschluss dieser Arbeit endet vorläufig eine lange Zeit der Beschäftigung mit der Darstellung Salomos in der Bibel, die mit einer Diplomarbeit zur Salomo-Figur im Hohelied begann. Vom Hohelied, über Ben Siras Lobpreis der Väter hat Prof. Dr. Frank-Lothar Hossfeld[†] als Doktorvater interessiert und kritisch meinen Weg bis zur Themenfindung und dann zur Fertigstellung vorliegender Studie begleitet. Sie wurde zum Wintersemester 2014 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Inauguraldissertation (damaliger Titel: »Ich werde bestehen lassen den Thron seines Königtums auf Dauer« (2 Sam 7,13b). Die Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b – 16 und ihre Rezeption in 1 Kön 1–11) eingereicht. Prof. Dr. Frank-Lothar Hossfelds[†] immer zugleich scharfe und freundschaftliche Kritik, die stets mit viel Humor und Lachen einherging, war für mich eine große Bereicherung. Dafür, und dass er trotz seiner schweren Krankheit das Erstgutachten erstellt hat, bin ich ihm zu großen Dank verpflichtet. Möge das ewige Licht ihm leuchten und möge er in Frieden ruhen!

Ein dreifacher Dank gilt Prof. Ulrich Berges, (1.) für die Erstellung des ausführlichen und konstruktiven Zweitgutachtens, (2.) für die Aufnahme vorliegender Studie in die Reihe »Bonner Biblische Beiträge« und (3.) dafür, dass er mich nach der Emeritierung von Prof. Dr. Frank-Lothar Hossfeld in sein ökumenisches Oberseminar aufgenommen hat, in dem ich von ihm, von Prof. Dr. Udo Rüterswörden, Prof. Dr. Heinz-Josef Fabry, PD Dr. Axel Graupner, Dr. Andrea Spans, Dr. Christiane Wüste, Dr. Johannes Bremer, Dr. Bernd Obermayer und vielen anderen das breite Spektrum der alttestamentlichen Wissenschaft in seiner Tiefe kennenlernen durfte.

Viele Kommilitonen haben meinen Studienweg in Bonn und im Studienjahr in Jerusalem begleitet und ich bin ihnen zu Dank verpflichtet. Besonders hervorheben möchte ich hier Dr. Johannes Bremer, mit dem ich gemeinsam in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt zur Theologie des Psalters gearbeitet habe und der mir auch abseits des Büros, u. a. auf langen Laufstrecken und bei stets gutem Wein als Exeget und als guter Freund ein

wichtiger Begleiter war. Besonders hervorheben möchte ich auch Dr. Jean Prosper Abagnon, Dr. Magnus Lerch, Dr. Damian Pietrowski und Dr. Daniel Weisser, die wir gemeinsam durch die guten und schwierigen Zeiten von Theologiestudenten und Doktoranden gegangen sind.

Für einen großzügigen Druckkostenzuschuss möchte ich mich beim Erzbistum Köln bedanken. Herzlich bedanken möchte ich mich zudem bei Dr. Gunther Fleischer, der es mir ermöglicht hat an der Erzbischöflichen Bibel- und Liturgieschule in Köln als Dozent tätig zu sein, wo ich u. a. Teile meiner Doktorarbeit in Vorlesungsreihen einer breiteren Zuhörerschaft vorstellen konnte. Ein herzlicher Dank gilt auch Theo Zech, der sehr gründlich und in kürzester Zeit das gesamte Manuskript vor dem Druck nochmals Korrektur gelesen hat.

Zu guter Letzt gilt mein innigster Dank meiner Frau Ory Bat-Zion Madeisker und meinen Eltern, Antje und Manfred Steiner. Durch Ory habe ich meine Liebe zur Hebräischen Sprache entdeckt und ich bin dankbar dafür, dass sich für mich durch sie Genesis 2,18b erfüllt hat: Sie ist für mich עֹר כַּנְדִּי. Meinen Eltern verdanke ich sehr viel in meinem Leben, u. a. haben sie mich seit dem Anfang meines Theologiestudiums unterstützt und mir die Freiräume zum Forschen ermöglicht. Ihnen und allen die mich bei der Abfassung vorliegender Studie begleitet und unterstützt haben ein herzliches ›Vergelt's Gott!‹

Jerusalem, den 1. August 2016

1. Einleitung

Die Gottesrede an David, die Natan ihm übermittelt, die sogenannte Natanverheißung (2 Sam 7,5–16), behandelt zwei Hauptthemen: (1.) den Tempel bzw. den Tempelbau und (2.) das Königtum bzw. die Verheißung einer andauernden davidischen Dynastie. Davids Absicht einen Tempel zu bauen (vgl. V. 1–3), wird in V. 5–7 abgelehnt. Jedoch lässt Gott durch Natan verkünden, dass Davids Nachfahre einen Tempel bauen werde (V. 13a). Diese Zusage ist zugleich Bestandteil einer Dynastieverheißung: Natan verkündet, dass Gott für David eine Dynastie errichten werde (V. 11b), die andauernd bestehen wird (V. 16).¹ Diese Zusagen betreffs der Dynastie Davids umrahmen sechs Verheißungen betreffs des Samens/Nachfolgers Davids:

- 1.) Der »Samen« Davids wird als Thronnachfolger eingesetzt werden (V. 12aß).
- 2.) Er wird in seiner Position als König gefestigt werden (V. 12b).
- 3.) Er wird einen Tempel bauen (V. 13a).
- 4.) Seine Königsherrschaft wird auf Dauer errichtet werden (V. 13b).
- 5.) Er wird in ein Vater-Sohn-Verhältnis zu Gott gesetzt werden (V. 14).
- 6.) Ihm wird die Huld Gottes nicht wie Saul entzogen werden (V. 15).

Die in V. 11b–16 an David gerichtete Dynastieverheißung ist eng verbunden mit dem »Samen« Davids, der im kanonischen Text von 2 Sam 7,12–15 auf eine individuelle Person zugespitzt ist, wie die Formulierung אִשְׁרָ יֵצֵא מִמֶּעֵיךְ (V. 12aγ) und die Verwendung des Personalpronomens הוּא (V. 13a) verdeutlichen. Die durch Natan übermittelte Gottesrede (V. 5–16) zielt auf den Nachfahren Davids, der den Tempel baut und in dem die Dynastie gegründet wird.² Gemäß 1 Kön 1–2

1 Eine erste Lektüre mit besonderem Augenmerk auf diese beiden Themen führt direkt zur Frage nach der Kohärenz des Textes: (1.) Man könnte V. 5–7 als kategorisches Tempelbauverbot verstehen, dem die Ankündigung des Tempelbaus durch den Nachfahren Davids in V. 13a widerspricht. (2.) V. 13b verkündet das ewige Bestehen des Königthrons des Nachfahren Davids nach dem Tempelbau, während V. 16b das ewige Bestehen des Throns Davids verkündet.

2 Der Nachfahre Davids wird im Text nicht explizit benannt, jedoch verweist die Formulierung in

ist Salomo der Nachfolger Davids auf dem Thron Israels (vgl. 2 Sam 7,12b), der gemäß 1 Kön 5–7 den Tempel baut (vgl. 2 Sam 7,13a). Daher ist es auch nicht überraschend, dass in keinem Textabschnitt der Bibel sich mehr Rückverweise auf 2 Sam 7,11b–16 finden lassen als in der Darstellung der Regierungszeit Salomos (1 Kön 1–11). Kanonisch betrachtet führen 2 Sam 7,11b–16 hin zur Erzählung in 1 Kön 1–11 (vgl. z. B. 1 Kön 2,24; 5,19; 8,20). Es ist Salomo, der David auf dem Thron nachfolgt und die Tempelbauerverheißung erfüllt. Doch zugleich scheint Salomo der Anfangs- und der Endpunkt der Dynastieverheißung zu sein. Während David in 2 Sam 7,16 verheißt wird, dass sein Königtum (ממלכה) auf Dauer Bestand haben werde, wird bereits Salomo das Königtum (ממלכה) von Gott wieder entrissen (1 Kön 11,11). Salomo ist der verheißene Tempelbauer (2 Sam 7,13a), der aber gemäß 1 Kön 11 auch Kultstätten für Götzen gebaut hat. In diesem Spannungsfeld stellt sich die Frage nach der Gültigkeit der Natanverheißung (2 Sam 7,5–16) bzw. der Dynastieverheißung (2 Sam 7,11b–16): Verspielt bereits Salomo die Zusagen aus 2 Sam 7,11b–16? Gilt nach der Regierungszeit Salomos weiterhin die Zusage, dass Davids Dynastie, sein Königtum und sein Thron auf Dauer bestehen werden (2 Sam 7,16)?

Die Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b–16 und die Salomo-Erzählungen in 1 Kön 1–11 entsprechen sich nicht »einfach« im Sinne eines Verheißungs-Erfüllungs-Schemas. Durch 1 Kön 1–11 zieht sich wie ein roter Faden die sogenannte konditionierte Unaufhörlichkeitsformel (siehe 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5), die gemeinhin als »deuteronomistische Neuformulierung des Natan-Orakels«³ verstanden wird.⁴ Zudem wird nach der Bestrafung Salomos in der ניר-Aussage (1 Kön 11,36) der Fortbestand der davidischen Dynastie zugesagt (siehe auch 1 Kön 15,4; 2 Kön 8,19) und für das entstehende Nordreich ergeht eine Dynastieverheißung an Jerobeam (1 Kön 11,37–38). Das Verhältnis der bedingten Unaufhörlichkeitsformel⁵ in 1 Kön 2,4; 8,25; 1 Kön 9,4–5 und der ניר-Aussage in 1 Kön 11,36 untereinander und je zur Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b–16 ist umstritten.⁶

V. 12אγ (אשר יצא ממעיד) gemäß der masoretischen Punktierung durch ihre PK-Form deutlich auf einen Nachfahren Davids, der noch nicht geboren wurde (vgl. die mögliche Rezeption in der nachexilischen Zeit in Sach 6,12f.). Salomo ist zum narrativen Zeitpunkt von 2 Sam 7 noch nicht geboren (vgl. 2 Sam 12 in Beziehung zu 2 Sam 3,2–4); vgl. W. DIETRICH, David, Saul und die Propheten, 126; P. KASARI, Nathan's Promise, 33; vgl. auch die Liste der in Hebron geborenen Söhne Davids in 2 Sam 3,2–4.

3 N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 28.

4 R. Nelson fasst das Grundproblem prägnant zusammen: »A major problem in understanding the attitude of the Deuteronomistic historian towards the Davidic dynasty is the apparent contradiction between his citation of conditional and unconditional oracles dealing with the future of the Davidic line.« (R. NELSON, The double Redaction, 99).

5 Der Begriff »Unaufhörlichkeitsformel« wurde von T. Veijola geprägt (vgl. T. VEIJOLA, Die ewige Dynastie, 27).

6 Siehe dazu den Forschungsüberblick in Abschnitt 1.1.

1.1. Forschungsüberblick und Forschungsfragen

Die Beschäftigung mit der Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b–16 und ihrer Rezeption in 1 Kön 1–11 berührt drei Forschungsfelder, die eng miteinander verbunden sind: (1.) die Forschung zur Gottesrede in 2 Sam 7,5–16 (siehe Abschnitt 1.1.1.); (2.) die Forschung zur sogenannten bedingten Unaufhörlichkeitsformel in 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 und der ניר -Aussage in 1 Kön 11,36 (siehe Abschnitt 1.1.2.); (3.) die Forschung zur Darstellung Salomos in 1 Kön 1–11 (siehe Abschnitt 1.1.3.).

1.1.1. Die Gottesrede in 2 Sam 7,5–16

Die Literatur zur Gottesrede in 2 Sam 7,5–16 ist »Legion« und die verschiedenen, vorliegenden Auslegungen divergieren in Kernfragen: »Die in der uferlosen Literatur ... geäußerten Meinungen sind rettungslos geteilt.«⁷ Diese Ansicht N. Lohfinks bestätigt sich bereits bei einem kurzen Blick in Monographien, die sich näher mit dem Verhältnis von 2 Sam 7 zu 1 Kön 1–11 beschäftigen.

W. Schniedewind veröffentlichte 1999 eine Monographie, in deren Fokus der Text von 2 Sam 7 mitsamt seiner Rezeptionsgeschichte bis in die neutestamentliche Zeit steht.⁸ Für 2 Sam 7,1–17 kommt er zu dem Ergebnis, dass aufgrund der Rezeptionsgeschichte mindestens eine »pre-eighth century«-Datierung in Frage komme⁹; er geht von einer Abfassung der Grundschrift zu Lebzeiten Davids und Salomos aus.¹⁰ Literarkritisch liest er zwei separate Verheißungen

7 N. LOHFINK, Zur Geschichte des Ausdrucks עַם יְהוָה , 144 Anm. 55. M. Pietsch beginnt seine Monografie zur Rezeptionsgeschichte der Nathanverheißung mit den passenden Worten: »Die Interpretation der Nathanverheißung (II Sam 7) ist bis heute eine crux interpretum der alttestamentlichen Wissenschaft.« (M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 1). Positiv formuliert gehört der Text der Gottesrede in 2 Sam 7 »zu den meistdiskutierten und umstrittensten der Bibel« (W. DIETRICH / T. NAUMANN, Die Samuelbücher, 143). Bezeichnenderweise beginnt das Kapitel zu 2 Sam 7 im grundlegenden Forschungsüberblick von M. Dietrich und T. Naumann zu den Samuelbüchern aus dem Jahr 1995 mit folgendem Zitat von K. Rupprecht: »Wer es unternimmt, sich einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Erforschung der Probleme von II Sam 7 zu verschaffen, der wird sehr bald resignieren.« (K. RUPPRECHT, Der Tempel von Jerusalem, 62 zitiert in W. DIETRICH / T. NAUMANN, Die Samuelbücher, 143).

8 Methodisch konzentriert sich W. Schniedewind auf die Erklärung von 2 Sam 7 aus seinem »social and political contexts« heraus (vgl. W. SCHNIEDEWIND, Society and the Promise to David, 14–16).

9 W. Schniedewind geht davon aus, dass Ps 89 und Jes 7 den Text von 2 Sam 7 voraussetzen: Ps 89 datiert er ins 7. Jahrhundert v. Chr. und Jes 7 ins 8. Jahrhundert v. Chr. (vgl. W. SCHNIEDEWIND, Society and the Promise to David, 61–62.94).

10 W. SCHNIEDEWIND, Society and the Promise to David, 30; aus V. 16 erschließt sich für ihn generell eine vor-exilische Datierung: »So basic is perpetuity to the promise ... that it is

(V. 4–7 und V. 8–16),¹¹ die nebeneinandergestellt wurden.¹² Dies Verheißungen seien durch den dtr Kommentar in V. 13a »from a Josianic historian (Dtr¹)«¹³ in DtrG eingefügt worden.

Anders als W. Schniedewind interessiert sich G. Gakuru vorrangig nicht für die soziohistorischen Veränderungen, die die Rezeption der Natanverheißung bestimmten, sondern für den »Davidsbund« als theologisches Thema.¹⁴ Aufgrund von formkritischen Argumenten findet er im Vergleich mit neuassyrischen Orakeln in 2 Sam 7,8aß.9–11.16.12.13b–15 ein »Dynastic Oracle of Salvation«, das er in der Zeit Davids verortet.¹⁵ In der Zeit Salomos sei V. 13a (in einer Vorform; vgl. 1 Chr 17,12a) eingefügt worden, um den Tempelbau zu legitimieren.¹⁶ Anders als W. Schniedewind findet G. Gakuru nicht zwei sekundär zusammengefügte Verheißungen, sondern für ihn stellen V. 1a.2–3.5aß.b.7b und V. 6–7a¹⁷ eine zweistufige vor-exilische Überarbeitung durch prophetische Kreise aus dem Nordreich dar.¹⁸

inconceivable that this text originates after the exile, and so central is the rewriting of this Promise within and outside DtrH that it is difficult to place its origin later than the Davidic and Solomonic period.« (W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 34).

11 W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 34–35; vgl. bereits H. GRESSMANN, *Die älteste Geschichtsschreibung*, 134.

12 »The two prophecies are abruptly juxtaposed, yet there is no tension in meaning. Rather, the house (בַּיִת) in the two parts play on each other. YHWH says that David will not build a house for God (i. e., a temple), but promises to build house for David (i. e., a dynasty).« (W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 35).

13 W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 83.

14 »The aim of this study is to fill in the gap which scholarship on the Davidic Covenant has left and bring the whole concept of it to a more clear and comprehensive status. The study will aim to explain the variety of understandings of the Davidic Covenant in the Old Testament period by looking at all passages that express or allude to it and to the dynastic promise to deduce from them their author's understanding of the dynastic promise.« (G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 9–10) Problematisch ist hierbei bereits die Grundfrage, da 2 Sam 7,1–17 von keinem Bund zwischen Gott und David spricht. Um dieses Problem zu umgehen, definiert G. Gakuru Bund als »sacred relationship, intended to be inviolable« (G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 22).

15 Vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 63–65. Seiner Ansicht nach richtete sich das ursprüngliche Orakel nur an David und einen Sohn. Erst V. 13 habe es auf Salomo hin verdeutlicht (vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 74). Zur Datierung vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 68–70 – als Argument für die »historicity« des ursprünglichen Orakels führt er die literarische Verbindung mit 2 Sam 6 an.

16 Vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 77.

17 Vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 83.91.

18 G. Gakuru folgt in dieser Analyse A. CAMPBELL, *Of Prophets and Kings*, 78–81, vgl. G. GA-

Auch nach Ansicht von M. Pietsch liegt 2 Sam 7 ein »älteres Königs- / Dynastieorakel« zu Grunde (V. 11b.12*.14a.15a.16), das er jedoch ins 9. Jahrhundert v. Chr. datiert.¹⁹ Dieses Orakel diene seiner Ansicht nach als Quelle für die Gestaltung der primären Erzählung (V. 1a.2–5.8aβ–9a.11b–16.17*.18–21.25–27), die durch V. 1b.6–8aα.9b–11a.17*.22–24.28–29 ergänzt und/oder glossiert wurde.²⁰ Die primäre Erzählung, die M. Pietsch »Grundschrift«²¹ nennt, sei geprägt von der Verbindung von Dynastieverheißung und Tempelbauauftrag im Rahmen einer Geschichtsdarstellung des Königtums Israels und Judas. Diese Rekontextualisierung der Dynastieverheißung sei durch einen Verfasser geschehen, »der die Verheißung individualisiert«²² und durch den Tempelbauauftrag direkt auf Salomo bezogen habe.²³ Diese Grundschrift datiert er in die spätvorexilische Zeit, »wahrscheinlich in der Zeit Josias«²⁴. V. 9b–11a.22–24 stellen für ihn innerhalb von 2 Sam 7 eine erste Überarbeitung der Grundschrift dar, die im Sinne einer »israeltheologische[n] Perspektive«, den Davidbund als Unterkategorie des Sinaibundes versteht.²⁵ Dies geschah nach Ansicht von M. Pietsch in der »(spät-)exilischen bzw. (früh-)nachexilischen Zeit«²⁶. In dieselbe Epoche wie diese »israeltheologische Perspektive« verortet er die die Dynastieverheißung konditionalisierenden Aussagen in 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4f. (vgl. 1 Kön 11,38), die er als »paränetische oder restriktive Davidtheologie«²⁷ tituliert. Eine weitere Fortschreibung sieht er in V. 1b.6–8aα, die er als eine grundsätzliche Tempelkritik am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. deutet.²⁸

KURU, An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle, 80–83.

19 Vgl. M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 27.51.

20 Vgl. M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 31; für ihn stellen V. 9b–11.22–24 eine zusammenhängende Bearbeitung dar.

21 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 51.

22 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 51.

23 »Dabei hat er [der Verfasser – TMS] das dynastische Motiv mit der Tempelbaufrage verknüpft und den ursprünglich kollektiv gemeinten Begriff זרע [vgl. 2 Sam 7,12a – TMS] auf Salomo, den Thronnachfolger und Sohn Davids, appliziert. Andererseits hat er die Dynastieverheißung als die Legitimationsurkunde der Davidsdynastie seiner Darstellung der Geschichte des Königtums zugrundegelegt.« (M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 51).

24 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 51.

25 Vgl. M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 51.

26 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 52.

27 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 52.

28 Das Ende des Gebetes (V. 28–29) stellt für ihn eine Überarbeitung im Sinne einer »restaurativen Davidtheologie« dar (vgl. M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 53). M. Avioz hat sich gegen eine solche Zerstückelung des Textes gewendet, wobei aber festgehalten werden muss, dass M. Pietsch davon ausgeht, dass 2 Sam 7 »in kompositorischer Hinsicht einen sinnvollen Zusammenhang dar[stellt]« (M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 15). M. Avioz konzentriert sich in seiner Analyse von 2 Sam 7 nicht auf die diachrone Fragestellung, sondern fragt auf synchroner Ebene grundsätzlich: Warum durfte David den Tempel nicht bauen? (V. 1–7) – Ist die Verheißung konditioniert oder nicht? (V. 8–16) – Wie ist das

Wegweisend für die Analyse von 2 Sam 7 war die Arbeit von T. Veijola, die in der Studie von P. Kasari – innerhalb der sogenannten Göttinger Schule – rezipiert und modifiziert wird.²⁹ P. Kasari ordnet den Text verschiedenen Schichten und verschiedenen Redaktoren zu. Für ihn findet sich in V. 1a.2–5a.8aβ.ba*.9a.12aαβb.14a.15a.17 ein Orakel, das David den Bau des Tempels erlaubt. Diese Rekonstruktion führt ihn zu der Annahme, dass diese Schicht aus der Zeit Davids selbst stammen müsse.³⁰ Die erste Überarbeitung mit der Einfügung von V. 11b.16.18–21.25–29 zeigt David insbesondere als Gründer einer Dynastie und weitet die Perspektive, die zuvor nur auf David und seinem Nachfolger lag; es ist die Perspektive von DtrH, die David in der Geschichte des Königtums verortet. V. 5b.7*.8aα.15b ordnet er als königs- und tempelkritische Verse DtrP² zu, während er V. 9b.11aβ.12aγ.13 als spätere, darauf reagierende Reaktion DtrN¹ zuschreibt.³¹ V. 1b.6(.7). 8bβ.10–11aα ordnet er DtrS zu. Die Absicht von DtrS sei es gewesen, die Kritik gegen David abzumildern.³² Auch V. 14b mit seiner »conditionalising tendency« ordnet er DtrS zu und sieht eine direkte Verbindung dieses Verses mit 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4.³³

Die Rolle des Nachfolgers innerhalb der Verheißungen in 2 Sam 7,11b–16, die für vorliegende Arbeit von besonderem Interesse ist, wird sehr unterschiedlich beurteilt. Sie entscheidet sich an der diachronen Beurteilung der Tempelbauverheißung in V. 13. W. Schniedewind sieht V. 13a als eine dtr tempeltheologische Einfügung. Er macht darauf aufmerksam, dass die Tempelbauankündigung in Spannung steht zur Tempelkritik in V. 5–7: »By contrast [zu V. 5–7 – TMS], verse 13a nevertheless promises that Davids son would build a temple.«³⁴ M. Pietsch weist darauf hin, dass durch die Einfügung von V. 12.aγ.13

Verhältnis zwischen Tempel und Dynastie zu bestimmen? (V. 1–7; 8–16). Mit der rein synchronen Betrachtung von 2 Sam 7 gehört M. Avioz zu einer Minderheit in der exegetischen Forschung (vgl. noch die Arbeiten von L. Eslinger, D. Murray und J. Fokkelmann: J. FOKKELMAN, *Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel. Throne and City*, 207–255; L. ESLINGER, *House of God or House of David*; D. MURRAY, *Divine Prerogative and royal Pretension*, 162–230).

29 Vgl. T. VEIJOLA, *Die ewige Dynastie*, 69–79.

30 »It is difficult to see the date as being later, because then we would have here a vaticinium ex eventu. It is more hard to believe that a vaticinium ex eventu would legitimize the temple-building project of David, which never actually happened.« (P. KASARI, *Nathan's Promise*, 100).

31 Vgl. P. KASARI, *Nathan's Promise*, 101–103.

32 Vgl. P. KASARI, *Nathan's Promise*, 103–104.

33 Vgl. P. KASARI, *Nathan's Promise*, 104; bei der Zuordnung von Versen zu Redaktoren ist DtrS für P. Kasari ein Sammelbecken, in das er übriggebliebene Verse steckt; so gehöre auch V. 22–24 zu DtrS: »Verses 22–24 emphasis the nation of Israel as the recipient of the promises. It has a monotheistic tone and late vocabulary. Thus it clearly belongs to the DtrS group.« (P. KASARI, *Nathan's Promise*, 104).

34 W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 38. Dass durch die Einfügung von V. 13a gemäß dem Entstehungsmodell von W. Schniedewind, die Dynastieverheißung zu-

eine »individualisierende Neuinterpretation« geschieht.³⁵ Für G. Gakuru stellt V. 13a eine Einfügung dar, die zum einen das Königtum Salomos legitimieren und zum zweiten seinen Tempelbau rechtfertigen soll.³⁶ Für ihn ist das zugrundeliegende Dynastieorakel nur eine Thematisierung der Herrschaft Davids und eines Nachfolgers. Den Begriff Samen (זרע) bezieht er auf Davids »immediate successor (cf. Gen 15: 3)« und die Zeitangabe (עולם) weist auf eine »full lifetime« hin.³⁷ Er verortet das sogenannte Tempelbauverbot in V. 5–7 diachron nach dem Tempelbauauftrag in V. 13a.³⁸ Die entgegengesetzte Position nimmt P. Kasari ein, der vermutet, dass DtrN durch die Einfügung von V. 13a die tempelkritische Position von DtrP korrigiert.³⁹

Allen angeführten diachron arbeitenden Exegeten⁴⁰ ist die Ansicht gemein, dass die Nachfolger-/Salomo-Perspektive, die sich durch V. 13a manifestiert, in den Text eingearbeitet wurde. Wie sich im Kapitel zur Gottesrede in 2 Sam 7,5–16 zeigen wird, ist besonders V. 13a als ein »Knackpunkt« der Exegese anzusehen (siehe Abschnitt 2.2.).

mindest in Bezug auf V. 14–15 auf Salomo zugeschnitten wird, bemerkt er nicht: »The use of the adoption formula divinely sanctions the sons [sic!] of David as legal heirs to the throne of Israel.« (W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 39).

35 »Liest man V. 12.14–16 ohne die Näherbestimmung von V. 12aγ.13, dann beinhalten sie nicht nur die Verheißung eines unmittelbaren Thronnachfolgers, sondern zielen, wie schon WELLHAUSEN bemerkt hatte, auf die Bildung einer Dynastie. Entsprechend gilt die anschließende Sohnesprädikation (V. 14a) nicht allein Salomo, sondern jedem Davididen auf dem jüdischen Thron.« (M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 24–25).

36 Vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 77f.; vgl. auch H. FRANKFORT, *Kingship and the Gods*, 268.

37 G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 76.

38 »Given the strong language of prohibition, it is difficult indeed to understand how a concession such as that in v. 13a could have been made almost in the same breath. It would also be strange that a prohibition of this kind could be followed by a favourable promise.« (G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 77).

39 »The rejection of the building of the temple was directed solely at David, and Solomon received the command to build one. Verse 12aγ makes the descendant a descendant yet to be born – that is not Absalom or Adonijah but Solomon! Thus the temple and its builder, Solomon, were saved with only two minor additions.« (P. KASARI, *Nathan's Promise*, 102).

40 Die vier aufgeführten Arbeiten von W. Schniedewind, G. Gakuru, M. Pietsch, P. Kasari machen deutlich, wie grundlegend die Vorentscheidung ist, mit der man sich dem Text nähert. Während P. Kasari dem Göttinger Modell folgt, kann die Arbeit von G. Gakuru im Anschluss an A. Campell dem Block-Modell von F. Cross zu geordnet werden (vgl. F.M. CROSS, *The Theme of the Book of Kings*). M. Pietsch ist ebenso wie P. Kasari und G. Gakuru auf der Suche nach der Entstehungsgeschichte von 2 Sam 7, wobei er jedoch den Großteil (V. 1a.2–5.8aβ–9a.11b–16.17*.18–21.25–27) einem »(früh-dtr?) Geschichtswerk über die Geschichte des Königtums« zuordnet (M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 36).

1.1.2. Die bedingte Unaufhörlichkeitsformel und die נִיר-Aussage

M. Pietsch versteht 1 Kön 2,4*; 8,25*; 9,4–5 und auch 1 Kön 11* als sekundär hinzugefügte »konditionierte Adaption der Natanverheißung« die durch ein »nomistisches Vokabular« geprägt sei:⁴¹ Seiner Ansicht nach soll diese Redaktion den Untergang der davidischen Dynastie im Nachhinein erklären. P. Kasari ordnet diese Verse DtrS zu und verortet diese Redaktion – mit ihrer monarchiekritischen Tendenz – innerhalb der erstarkenden theokratischen Tempelgemeinde der Perserzeit.⁴² Nach Ansicht von G. Gakuru habe die Deuteronomisten einen Spagat gemeistert: »They [die Deuteronomisten – TMS] adopted the conditional view to explain the catastrophe of 587 BCE, not to oppose or rule out the unconditional interpretation altogether.«⁴³ M. Avioz argumentiert in die entgegengesetzte Richtung: »The author of Samuel wanted to underscore the divine steadfast love enveloping God’s promise to David and his offspring, and thus he downplayed the conditionality of the covenant.«⁴⁴ Er sieht in 2 Sam 7,14b »a covenant stipulation«, die seiner Ansicht nach für jeden Nachfahren Davids gilt. Daraus ergibt sich für ihn zwischen 2 Sam 7 und 1 Kön 1–11 nur eine unterschiedliche Gewichtung: »The only differences between the book of Samuel and other books that deal with this promise are in the emphasis.«⁴⁵ Der – nach seiner Ansicht – exilische Autor der Königebücher betone stärker die Bedingtheit der Verheißung, während der Autor der Samuelbücher eher die Beständigkeit der Verheißung betonen wolle.

Klassischerweise werden in der Forschungsliteratur die Positionen von M. Noth und F. Cross vertreten. M. Noth hat seine Position beispielhaft in der Kommentierung zu 1 Kön 2,3–4 formuliert: »[...] bezeichnend [für 1 Kön 2,3–4 – TMS] ist die Umgestaltung von 2 Sam 7 12.14–16 in dem Sinne, daß erst die Voraussetzung des Gesetzesgehorsams die Erfüllung der göttlichen Zusage möglich mache«⁴⁶; F. Cross sieht in der bedingten Unaufhörlichkeitsformel eine

41 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 45; vgl. auch: »Die unbedingte Gültigkeit der Verheißung, die selbst angesichts des Ungehorsams der davidischen Herrscher nicht aufgehoben wird, wird von dieser Bearbeitung eingeschränkt und durch die Aufforderung zum Halten der Gebote Jahwes konditioniert. Der Fortbestand des davidischen Königtums ist abhängig vom Verhalten seiner Repräsentanten.« (M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 47).

42 P. KASARI, Nathan’s Promise, 250–251.

43 G. GAKURU, An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle, 148.

44 M. AVIOZ, The Davidic Covenant, 43.

45 M. AVIOZ, Nathan’s Oracle, 31.

46 M. NOTH, Könige, 30.

exilische Perspektive, die auf den Untergang Judas trotz Joschijas Reform reagierte.⁴⁷

Auf die kurzen aber forschungsgeschichtlich wichtigen Feststellungen von M. Noth und F. Cross reagierten R. Nelson und I. Provan mit zu beachtenden Ausdifferenzierungen. Für R. Nelson spiegeln 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 die dtr »theology of retribution« wieder; allerdings nur begrenzt auf Salomo und ohne Relevanz für die nachfolgenden Könige.⁴⁸ Sein Hauptargument gegen eine direkte Verbindung zwischen der Gottesrede in 2 Sam 7,5–16 und der Formulierung in 1 Kön 2,4 (vgl. 1 Kön 8,25; 9,4–5) liegt darin, dass in 1 Kön 2,4 wortwörtlich kein Bezug auf 2 Sam 7,11b–16 hergestellt werde und dass seiner Ansicht nach die Natanverheißung »definitely unconditional« sei.⁴⁹ Er vertritt die Ansicht, dass der in 1 Kön 2,4; 8,25 und 9,4–5 genannte »Thron Israels« nur den Thron des Nordreiches bezeichnet, wodurch er einen etwaigen Widerspruch zwischen den bedingten Aussagen in 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 und der Dynastieverheißung in 2 Sam 7,11b–16 aufhebt.⁵⁰ So besteht für ihn auch nach 1 Kön 11 die Verheißung der Herrschaft über Juda und Jerusalem für die Davididen unbedingt weiter.⁵¹ Der allgemeine Fortbestand der Davidsdynastie (als Herrschaft über Juda) drückt sich für ihn in den גִּיר-Aussagen aus (vgl. 1 Kön 11,36; 15,4; 2 Kön 8,19), die seiner Ansicht nach ebenso von Dtr stammen, wie auch die

47 Vgl. F.M. CROSS, *The Theme of the Book of Kings*, 287.

48 R. NELSON, *The double Redaction*, 101.

49 R. NELSON, *The double Redaction*, 102. Er verweist darauf, dass die konditionierte Form nur in 1 Kön 1–11, also den Salomo-Erzählungen, belegt ist und dass in 1 Kön 9,4–5 die konditionierte Dynastieverheißung nur von der Gesetzesobservanz Salomos abhängig gemacht wird. Allerdings werden in 1 Kön 2,4; 8,25 »die Söhne« auf die Einhaltung des Gesetzes verpflichtet. Die Benennung der Söhne in 1 Kön 2,4 und 8,25 sieht er als Auslegung der Thronnachfolgeschehnisse, in denen jeweils Amnon, Absalom und Adonija enttäuschen (vgl. R. NELSON, *The double Redaction*, 103).

50 Vgl. R. NELSON, *The double Redaction*, 104. »By accepting this hypothesis, we no longer need to harmonize the conditional promises of 1 Kings 2:4,8:25, and 9:4–5 with the unconditional promises of 1 Kings 11:36,15:4, and 2 Kings 8:19.« (R. NELSON, *The double Redaction*, 104); vgl. auch R. Friedman: »It is the throne of *Israel* which is conditional. The references to the eternal dynastic promise, on the other hand, refer to the ›throne‹ or to the ›kingdom,‹ but never say ›throne of Israel‹ or ›kingdom of Israel‹ (so 2 Sam. 7:11b–16; 1 Kings 2:45).« (R. FRIEDMAN, *The Exile and Biblical Narrative*, 12).

51 Vgl. R. NELSON, *The double Redaction*, 105. Er bemerkt aber selbst hinsichtlich des Verhältnisses von 2 Sam 7,1–17 und 1 Kön 1–11: »Although 1 Kings 2:4,8:25; and 9:4–5 are not reminiscences of this eternally valid Dynastic Oracle [2 Sam 7,5–16 – TMS], as is generally assumed, the historian did refer retrospectively to the subject of Temple building« (vgl. 1 Kön 5,19; 8,19) – was er mithilfe einer dtr Einfügung von V. 13a in 2 Sam 7,1–17 erklärt (R. NELSON, *The double Redaction*, 106). Somit soll einerseits in 1 Kön 2,4 ein neues Orakel eingeführt worden sein und andererseits von derselben Hand 2 Sam 7 überarbeitet worden sein – wobei er stillschweigend voraussetzt, dass 2 Sam 7,11b–16 sich nur auf den Thron über Juda bezieht.

großisraelitische Vereinigungsperspektive in 1 Kön 11,39.⁵² V. 39 weist Dtr gemäß R. Nelson als vorexilischen Autor aus.⁵³

I. Provan setzt bei der vorexilischen Datierung der ׀ג- Aussagen an (1 Kön 11,36b; 15,4f.; 2 Kön 8,19).⁵⁴ Zum Verhältnis der ׀ג- Aussagen zu 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 schreibt er jedoch im Unterschied zu R. Nelson:

»In 1 Kgs 11:36; 15:4–5 and 2 Kgs 8:19, it will be recalled, the Davidic dynasty is viewed as surviving in Judah, because of Yahweh's promise to David (2 Kgs 8:19), in spite of the sins of some of the kings. The promise of everlasting kingship is thus understood as being conditional, not upon the obedience of the individual Judean kings, but upon that of David himself (1 Kgs 15:4–5). In 1 Kgs 2:4; 8,25 and 9:4–5, however, the promise of continuing kingship is conditional upon the obedience of Solomon and successive kings, rather than that of David, who plays no crucial role. It is very difficult to believe that both types of material derive from one hand.«⁵⁵

Er weist zudem deutlich das Verständnis von R. Nelson zurück, wonach »Thron Israels« sich in 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 nur auf den Thron des Nordreiches beziehen solle, und er verweist zu Recht darauf hin, dass es z. B. der Kontext von 1 Kön 8,25 (vgl. V. 20) unmöglich macht, die Aussage dieses Verses als auf den Thron des Nordreiches begrenzt zu lesen.⁵⁶ Außerdem spricht er sich dagegen aus, dass sich

52 Vgl. R. NELSON, *The double Redaction*, 114.

53 Vgl. R. NELSON, *The double Redaction*, 116.1118; vgl. bereits F.M. CROSS, *The Theme of the Book of Kings*, 279. Bemerkenswert an der Studie von R. Nelson ist vor allem, dass er sowohl 2 Sam 7,5b–16 als auch 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 und 1 Kön 11,36.39 vorexilisch datiert und die Aussagen in 1 Kön 1–11 als zusammenhängendes System erklärt. Gegen F. Cross hat zudem S. McKenzie darauf hingewiesen, dass in 2 Kön 23,26–25,26 kein Bezug auf 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 vorgenommen wird, was gegen die These von F. Cross spricht, dass beide Texte von Dtr² stammen (vgl. S. MCKENZIE, *The Trouble with Kings*, 137f.).

54 Vgl. I. PROVAN, *Hezekiah and the Books of Kings*, 95–97; die Aussage »um Davids willen« (z. B. in 1 Kön 11,13.32) datiert er hingegen exilisch (vgl. I. PROVAN, *Hezekiah and the Books of Kings*, 96). Über die Aussagen in 1 Kön 11,39 im Verhältnis zu V. 38 schreibt er: »11:38 thus represents the viewpoint of the primary Dtr author of Kings, while 11:39 reflects the hopes of a later editor. Both authors seem to be dependent on the Davidic promise material in 2 Sam 7:1–17, although they interpret it differently. The author of 11:38 has evidently interpreted the promise of dynasty as applying to Judah alone, rather than, as 2 Sam 7:16 seems to intend, to all Israel. He is thus able to claim that the Davidides will never lose Judah (1 Kgs 11:36; 15,4–5; 2 Kgs 8:19), while at the same time allowing that the possibility existed that Jeroboam's dynasty would possess Israel. The author of 11:39, on the other hand, has taken the promise as applying to all Israel, and explains the loss of the northern kingdom as chastisement which will one day come to an end.« (I. PROVAN, *Hezekiah and the Books of Kings*, 104); weiter schreibt er: »11:38 and 11:39 thus represent attempts from different perspectives to bring the original promise into harmony with the historical reality of schism.« V. 39 schreibt er aber einem messianischen Verständnis der Natanverheißung zu: »The present form of 1 Kgs 11:29–39, then, is best understood ... as the result of the editing of a primary pre-exilic text by an exilic editor.« (I. PROVAN, *Hezekiah and the Books of Kings*, 105).

55 I. PROVAN, *Hezekiah and the Books of Kings*, 106.

56 Vgl. I. PROVAN, *Hezekiah and the Books of Kings*, 107.

1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 auf ein nicht erzähltes Orakel bezögen: »the most natural reference point ... is 2 Sam 7:1–17«. ⁵⁷ Seiner Ansicht nach ist zumindest 1 Kön 9,4 durch die Verwendung von כסא ממלכה mit 2 Sam 7,13b verbunden und die Nennung der Söhne in 1 Kön 2,4; 8,25 verdeutlicht, dass sich die Bedingung der Gesetzesobservanz an alle Thronnachfolger richtet (vgl. 2 Kön 8,19). I. Provan folgt daher dem Ansatz von F. Cross und teilt die גיר-Aussagen und die bedingte Unaufhörlichkeitsformel zwei verschiedenen Textstraten zu: einer vor-exilischen und einer exilischen Schicht.

T. Veijola hält für 1 Kön 2,3.4a fest, dass es sich um eine nomistische Bearbeitung handelt, die er DtrN zuweist. ⁵⁸ Ebenso weist er die גיר-Aussagen DtrN zu, was bedeutet, dass Gesetzesobservanz und unbedingte Zusage aus derselben Hand stammen sollen. ⁵⁹ Diese doppelte Perspektive ist für ihn, wie das dtr Phänomen insgesamt, in die exilische Zeit zu datieren. ⁶⁰ T. Römer sieht in seinem Buch, »The So-Called Deuteronomistic History« – der Versuch eines Konsensmodells – in 1 Kön 2,4, das Leitmotiv der deuteronomistischen Darstellung, das sich in der exilischen Zeit aus einer Zusammenführung von 2 Sam 7,14–15 und 1 Kön 8,25 ergeben haben sollte. ⁶¹

G. von Rad hat in den גיר-Aussagen ein Hoffnungsprinzip entdeckt, dass Dtr gegen den Untergang des Königreiches gesetzt haben soll. So identifiziert er z. B. die גיר-Aussage in 2 Kön 8,19 mit 2 Sam 7,11b–16: »Mit der Leuchte, die Jahwe David zugesagt hat, meint Dtr. natürlich den Inhalt der Nathan-Weissagung 2.Sam.7, jene Legitimation und Garantie der davidischen Dynastie durch Jahwe.« ⁶² Mit Blick auf die Dauer der Zusage schreibt er:

»Die Nathan-Verheißung ist es, die wie ein κατεχων durch die Geschichte Judas geht und das längst verdiente Gericht, »um Davids willen« von dem Reiche abhält,« ⁶³ – und er fügt in Bezug auf 2 Kön 25,27–30 hinzu: »[...] konnte, ja durfte er [Dtr – TMS] nicht glauben,

57 I. PROVAN, Hezekiah and the Books of Kings, 108.

58 Vgl. T. VEIJOLA, Die ewige Dynastie, 29.

59 Vgl. T. VEIJOLA, Die ewige Dynastie, 119.

60 Vgl. T. VEIJOLA, Die ewige Dynastie, 5; vgl. auch W. DIETRICH, Prophetie und Geschichte, 72 Anm. 35; vgl. zur Datierung z. B. auch die Kommentierung von 1 Kön 8,25 durch E. Würthwein: »Es geht also um den Bestand der Dynastie. Allerdings wird dieser an Gehorsam geknüpft, ein Gedanke von DtrN, der die Situation nach 587 deutlich durchscheinen läßt.« (E. WÜRTHWEIN, Das erste Buch der Könige, 97).

61 T. RÖMER, The so-called Deuteronomistic History, 119; »[...] the condition expressed in v. 4 introduces the leitmotif of the Deuteronomistic presentation of monarchy: all kings will be judged according to Mosaic Law, especially to cult centralisation and exclusive veneration of Yahweh.« (T. RÖMER, The so-called Deuteronomistic History, 148). 1 Kön 8,25 ist nach T. Römer eine exilische Einfügung: »[...] v. 25 makes the promise of an eternal dynasty conditional, a result of the reflection about the situation after 587 BCE.«

62 G. VON RAD, Die deuteronomistische Geschichtstheologie in den Königebüchern, 199.

63 G. VON RAD, Die deuteronomistische Geschichtstheologie in den Königebüchern, 202.

daß Jahwes Verheißung, d. h. »die Leuchte Davids« nun endgültig erloschen sei; denn ein von Jahwe in die Geschichte hineingesprochenes Wort fällt nie dahin.«⁶⁴

Gegen die Argumentation von G. Von Rad wendet sich N. Lohfink, wenn er schreibt: »Dieser Heilswille ist in der Tat ein Hauptthema. Nicht zu halten ist nur, daß alle herangezogenen Stellen einen einheitlichen Komplex bilden und daß dessen tragender Text das Natan-Orakel sei.«⁶⁵ Durch seine textkritischen Beobachtungen zu 2 Kön 8,19, die zur Streichung von לַי und somit des Bezugs der נִיר-Aussage auf ein Orakel an Davids führt, versucht er aufzuweisen, dass die נִיר-Aussage in 1 Kön 11,36; 15,4; 2 Kön 8,19 sich nicht auf 2 Sam 7,11b–16 beziehen, sondern ein geschlossenes Verweissystem darstellen.⁶⁶ R. Nelsons Ansatz weiterdenkend und kritisierend ordnet N. Lohfink sowohl 1 Kön 2,4; 8,25; 9,2–5 als auch 1 Kön 11,36; 15,4; 2 Kön 8,19 Dtr1 zu.⁶⁷ Die bedingte Unaufhörlichkeitsformel stelle eine »deuteronomistische Neuformulierung des Natan-Orakels« dar,⁶⁸ die ihr Ziel am Ende der Salomo-Erzählungen erreicht:⁶⁹ »[...] daß im Sinne von Dtr 1 die Natan-Verheißung, insofern sie Dynastie- und panisraelitische Herrschaftszusage für die Davididen war, mit dem Tod Salomos und der Spaltung des Reiches ihre Geschichtskraft verloren hat.«⁷⁰ Für N. Lohfink ist das Ahija-Orakel sozusagen eine neue Natanverheißung.

W. Schniedewind versteht die נִיר-Aussage als eine Aktualisierung der Natanverheißung durch Dtr1 »so that it is relevant only to the tribe of Judah and Jerusalem. [...] Now, the promise is only for the tribe of Judah and Jerusalem.«⁷¹ Die bedingte Unaufhörlichkeitsformel in 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 hingegen weist er Dtr2 zu:

»These passages foreshadow an end of the Davidic dynasty, the destruction of Jerusalem, and the Babylonian exile. It is difficult to imagine them being grafted onto the

64 G. VON RAD, Die deuteronomistische Geschichtstheologie in den Königebüchern, 203; vgl. F.M. CROSS, The Theme of the Book of Kings, 278.

65 N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 26.

66 Vgl. N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 16f.20.

67 Vgl. N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 28.

68 N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 28. Er geht davon aus, dass Dtr1 in 2 Sam 7 nur V. 1.11aβ.13a eingefügt hat: »Der Text lag wahrscheinlich so fest und war so bekannt, daß Dtr 1 sich umfassendere Änderungen nicht hätte leisten können. Umso wichtiger war es für ihn, bei späteren Rückbezügen auf das Orakel seine eigene Version desselben zu bieten.« (N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 29).

69 Vgl. N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 29; »Wäre die Bedingung im Blick auf die Katastrophe des 6. Jahrhunderts eingefügt, müßte man erwarten, daß es auch nachher noch vorkommt. Es erreicht offenbar am Ende der Salomogeschichte sein Ziel.« (N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 29).

70 N. LOHFINK, Welches Orakel gab den Davididen Dauer?, 30.

71 W. SCHNIEDEWIND, Society and the Promise to David, 92.

Promise to David in the preexilic period, particularly in the late monarchy when the tradition of Jerusalem's inviolability was firmly entrenched.«⁷²

G. Gakuru sieht die konditionierte Dynastieverheißung im Einklang mit 2 Sam 7,11b–16:

»The difference between the so-called ›unconditional‹ and ›conditional‹ passages of the DtrH is merely the degree of punishment given to the disobedient Davidic king in either case, and this does not suggest that for the exilic deuteronomist the dynastic promise is no longer valid.«⁷³

So datiert er sowohl die bedingte Unaufhörlichkeitsformel als auch die נִיר -Aussagen in die vorexilische Zeit.⁷⁴ M. Pietsch hingegen sieht die Einschränkung der Unaufhörlichkeitsformel jeweils als sekundären Eintrag und datiert diese Perspektive als »Erfahrung des Exils«.⁷⁵ Die eingefügte Bedingung des Gesetzesgehorsams bedeutet für ihn: »Die Verheißung eines ›festen Hauses‹ [vgl. 2 Sam 7,16 – TMS] hat durch den Ungehorsam der Söhne Davids ihre Gültigkeit verloren.«⁷⁶ Die Einfügung der Bedingung schreibt er einer dtr Redaktion zu, die jedoch von seiner angenommenen dtr Redaktion in 2 Sam 7 zu unterscheiden sei, weil in der Natanverheißung »[sich]die charakteristische ›nomistische‹ Terminologie nicht findet«.⁷⁷ Gegen N. Lohfink nimmt er an, dass die נִיר -Aussage in 1 Kön 11,36 kein neues Orakel darstellt, sondern eine Aktualisierung der Natanverheißung sei, die er in die Zeit Joschijas datiert.⁷⁸ P. Kasari beachtet die נִיר -Aussagen überhaupt nicht – er beschränkt sich bei seiner Analyse von 1 Kön 11 auf V. 38–39. Die Unaufhörlichkeitsformel schreibt er DtrN zu und datiert DtrN in die Regierungszeit Nabonid (556–539 v. Chr.).⁷⁹ Ebenso wie M. Pietsch sieht er

72 W. SCHNIEDEWIND, *Society and the Promise to David*, 109.

73 G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 155.

74 Vgl. G. GAKURU, *An inner-biblical exegetical Study of the Davidic Covenant and the Dynastic Oracle*, 147.

75 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 48; an einer anderen Stelle, verortet er die Redaktion im Exil (vgl. M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 52).

76 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 48.

77 M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 48.

78 Vgl. M. PIETSCH, »Dieser ist der Sproß Davids ...«, 41.43; vgl. M. AVIOZ, *Nathan's Oracle*, 100f.185. Auch wenn M. Avioz den Text synchron betrachtet, verfängt er sich in Bezug auf 1 Kön 2,4; 8,25; 9,4–5 in einer Datierungs- bzw. Situierungsdebatte: »Highlighting the conditionality of the Dynastic Oracle is a warning to the kings that their fathers merit cannot protect them if they sin.« Der folgende Absatz beginnt dann jedoch mit dem Satz: »In sum, the conditionality should not be designated to the post-exilic period.« (M. AVIOZ, *Nathan's Oracle*, 97). Ohne es näher zu bestimmen, spricht er in seiner Arbeit zudem jeweils vom »author of Samuel« und »author of Kings«, ohne die beiden jedoch ins Verhältnis zu setzen (Vgl. z. B. M. AVIOZ, *Nathan's Oracle*, 9f.31).

79 Vgl. P. KASARI, *Nathan's Promise*, 247–249.